

Für die stark anwachsende Obsternte schafft man Lagerräume und Absatzmöglichkeiten. In den Hochregionen der Gebirge wird aufgeforstet und zugleich die Ziegenhaltung eingeschränkt. Jedes Dorf soll eine Zufahrt, Trinkwasser und elektrischen Strom erhalten, Maßnahmen, die erwarten lassen, daß sie die Landflucht hemmen. Beratung, Zollerleichterungen, Schutzzölle sowie Steuerbefreiungen sollen die Industrialisierung fördern und das Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr mildern. Die größten Verkehrsprojekte sind die Weiterführung der Küstenautobahn, ein Straßentunnel durch das Libanongebirge und die Vergrößerung des Hafens und Flughafens von Beirut. Straßenbau und Pflege der Altertümer sollen auch dem Fremdenverkehr zugutekommen. Weitere Pläne beziehen sich auf eine künftige Internationale Messe Tripoli, Kontrolle und Garantien im Geldwesen, Einführung einer Sozialversicherung und auf den Volkswohnbau.

Libanon kann mit seiner Wirtschaftsentwicklung seinen arabischen Nachbarn ein Beispiel geben und ihnen auch durch Vermittlung von Wissen und Erfahrung helfen.

Zum Abschluß dankte Prof. Dr. L. SCHEIDL allen Erschienenen, namentlich den Ehrengästen, den Vortragenden, Generalsekretär Prof. Karl SCHEIDL für seine große organisatorische Leistung und den ausländischen Gästen von der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Dozent Dr. Jaromir DEMEK und Dozent Dr. Miroslav MACKA.

Ministerialrat Dr. Anton KOLBABEK schloß die Tagung mit warmen Worten, in denen er dem Institut für Österreichkunde für die Organisation und Hochschulprofessor Dr. L. Scheidl für die Leitung der Tagung dankte.

Am 1. Juni führte Hofrat Direktor Dr. Ferdinand PRILLINGER noch viele Teilnehmer auf einer Exkursion zum Magnesitwerk Hochfilzen und weiter über den Paß Thurn und die Kitzbühler Alpen in den Oberpinzgau und über Zell am See zurück nach Saalfelden.

Das Institut für Österreichkunde, das bereits die Vorträge der 3. Österreichischen Geographentagung unter dem Titel „Geographie und Wirtschaftskunde“ herausgebracht hat, plant die diesjährigen Vorträge in einem Bande „Geographie und Wirtschaftsentwicklung“ zu veröffentlichen.

MARIO BLASONI, Krems:

VORSCHLÄGE ZUR LEHRSTOFFUMGLIEDERUNG DES FACHES GEOGRAPHIE UND WIRTSCHAFTSKUNDE AN HÖHEREN TECHNISCHEN LEHRANSTALTEN

Da das Reifezeugnis einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) — nach Ablegung verschiedener Ergänzungsprüfungen — auch zu einem anderen als dem technischen Hochschulstudium berechtigt, muß von Geographen mit Sorge die Frage gestellt werden, ob hinsichtlich ihres Unterrichtsfaches die vermittelte Fachausbildung ausreicht.

Einst war die höhere Gewerbeschule eine nach französischem Vorbild ausgerichtete Eliteschule. Eine vertiefte fachtheoretische Ausbildung würde zwar

erwarten lassen, daß in der Abschlußklasse die notwendige Gabelung in Richtung Konstrukteure und Betriebstechniker einsetzt. Das Schulreformwerk von 1962 hat dem nicht Rechnung getragen, die organische Verbindung von Fachschule und höherer Abteilung wurde gelöst. Trotz Vermehrung der Stundenzahl der sprachlich-kulturellen Fächer¹ wurde dabei die Bedeutung der Geographie im Zusammenhang mit der Wirtschaftskunde sowie die Möglichkeiten von Querverbindungen zur Werkstofftechnik, bzw. zur Warenkunde unzulänglich interpretiert: allein das üble Vorbild des Faches „Gemeinschaftskunde“ blieb den Geographen erspart.

Die Problemstellung für manche Fächer mündet in der Beantwortung der Frage: Sollen die HTL Ausbildungsstätten im Sinne einer beruflichen Akademie sein, oder ist ihre Stellung als Type eines „technischen Gymnasiums“ berechtigter². Die Wirtschaft benötigt für die praktische Tätigkeit des Technikers neben seiner Ingenieurarbeit auch eine innige Vertrautheit zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen, soziale Anpassungsfähigkeit und Kenntnisse über Kontaktmöglichkeiten mit der Außenwelt.

Die spezifische Anpassung des Lehrfaches Geographie und Wirtschaftskunde (GWK), derzeit mit 4 Stunden im Gesamtstudium bedacht, wirft entscheidende Fragen der darbietenden Methoden, der Stoffbewältigung und der mitgebrachten Voraussetzungen der Studenten auf. Bei der Dotierung des Stoffes auf bloß 1 Wochenstunde im 2. und im 3. Jg. lehrt die Erfahrung eindeutig, daß

- a) die Schüler dieses Fach a priori als Nebenfach einstufen,
- b) das Intervall zum Anknüpfen an die vorangegangene Stoffeinheit oftmals zeitlich zu entfernt liegt,
- c) eine notwendige Wissensvermittlung im Sinne der Behandlung der wirtschaftlichen Grundlagen und einer Marktanalyse bei unterschiedlichem Stand der Vorbildung mitunter nicht über eine banale Information hinausgelangen kann.

Damit ist die Frage gestellt, wie bei einem Minimum an Lehrzeit ein Maximum an Bildungsgut zweckangepaßt vermittelt werden kann. Dies erscheint nur im Sinne einer Konzentration des Faches auf je zwei Wochenstunden im 1. und im 2. Jg. möglich, wobei als Tauschpartner das Fach Geschichte und Sozialkunde (HSK) in Frage kommt. Diesem sind derzeit 1 Stunde im 1. Jg., 2 Stunden im 2. Jg. und je 1 Stunde im 3. und 4. Jg. zugeteilt. Auch hier wäre eine Konzentration wünschenswert, doch weil ein Intervall zur Staatsbürgerkunde (Sbk) im 5. Jg. unerwünscht ist, wäre eine Stundenaufteilung auf den 3. und 4. Jg. angebracht.

Die vorgeschlagene Variante sehe also folgendermaßen aus:

GWK (4 Std.), davon 2 Std. im 1. Jg., 2 Std. im 2. Jg.

HSK (5 Std.), davon 3 Std. im 3. Jg., 2 Std. im 4. Jg.

Sbk (1 Std.), verbleibt im 5. Jg.

Da Oberstufengeographie ohne die Naturgrundlage als Voraussetzung nicht betrieben werden kann, erweist sich die Darbietung eines geschlossenen Systems

¹ Der Techniker braucht weder versierterer Literaturkenner, noch weniger Literat zu sein; ebenso hätte eine Geschichte der Technik, der Geistesströmungen und der sozialen Bewegungen wichtiger zu sein als die zu breit angelegte Kenntnisvermittlung der Antike und mancher Epochen der politischen Geschichte.

² Wie etwa in manchen Ostblockländern. Da in den Ostblockstaaten die höheren Fachschulen gleichberechtigt neben den allgemeinbildenden Schulen stehen, dringen in diese in steigendem Maße technisch-gewerbliche Lehrinhalte ein.

der Physischen Geographie und einer nach wirtschaftlichen Aspekten angeordneten Kulturgeographie im Rahmen einer „Vergleichenden Länderkunde“ als fruchtbringend und präzisierend. Nur auf diesem Wege sind die länderkundlichen Vorkenntnisse der Unterstufe fachgerecht auszurichten und nur auf diesem Wege kann die Basis einer funktionalen Betrachtung und länderkundlichen Motivierung bei der zugestandenen Wochenstundenzahl erreicht werden. Die vorgeschlagene Zentrierung vermeidet eine enzyklopädische Anhäufung des Wissensgutes, gleichzeitig ist ein Stoffdurchgang nach exemplarischer Methode möglich und ein stetes Herausstreichen des aktuellen Geschehens gegeben. Die Physische Geographie behält den Rang einer Propädeutik, die betonte Kulturgeographie mit verstärktem wirtschaftskundlichen Themenbereichen befreit das Fach Geographie von den unsachlichen Vorwürfen, auf der Oberstufe noch immer Vokabelwissen oder Sammlung von Wirtschaftsdaten zu vermitteln. Richtiger scheint es zu sein, den Lehrstoff zuerst nach Naturräumen und anschließend auf der Grundlage der Verschiedenheit der wirtschaftlichen Faktoren der Staaten, bzw. Wirtschaftsblöcke zu gliedern. Die Länderkunde Österreichs muß jedoch e i n g e h e n d behandelt werden!

Angesichts der stürmischen Entwicklung der Kontakte zu Nachbarstaaten und über Kontinente hinweg, sowie infolge der zunehmenden weltwirtschaftlichen Verflechtung wäre zur Debatte zu stellen, ob es an dieser Schultype nicht sinnvoller wäre, Geographie auf 5 Stunden zu vermehren und Geschichte mehr auf ein Hinführen zur Gegenwartskunde auf 4 Stunden einzuschränken. Man möge die annähernd benötigte Unterrichtszeit richtig kalkulieren und nicht Maximallehrpläne erstellen!

Nachstehend sei der Vorschlag einer Lehrstoffgliederung zur Diskussion gestellt:

1. Jg. (2 Std.) Klimagebiete und Lebensräume der Erde, Verteilung und Zuwachsraten der Menschheit, Fragen der Verstädterung (Abwässerversuchung und Luftverpestung), Wirtschaftsgebiete der Erde (Der Mensch benötigt Nahrung, Kleidung, Rohstoffe; verschiedene Formen der agraren Produktion, Beispiele der Viehwirtschafts- und der Bergbaulandschaften, Energiequellen, Industrialisierung und deren Auswirkungen, Entwicklungsländer. Regionale Gliederung nach einem einigermaßen taxonomem System der Landschaftsordnung: Kordillerenhochländer beider Amerika; Mississippibecken, St. Lorenzgebiet und La Plataländer; Vergleich Anglo-Iberoamerika; Vergleich Brasilien — West-, Zentral- und Ostafrika; Vergleich Südafrika — Australien; der indische und chinesische Kulturkreis.
2. Jg. (2 Std., wünschenswert 3 Std.) Die Intensität des Welthandels; Vergleich USA — UdSSR; Japan; Die EWG-, EFTA- und COMECON Staaten (Naturausstattung und Wirtschaft, Vergleich der Anteile der Landwirtschaft, Industrie und des tertiären Sektors am Sozialprodukt); Fremdenverkehrsgebiete Europas; Mittelmeerraum und islamische Kulturwelt; die Alpenländer, Österreich.

Zur Bewältigung und Festigung des vorgeschlagenen Stoffrahmens wäre — wie schon erwähnt — die Variante II mit 5 Std. Geographie in Erwägung zu ziehen. Primär ist aber der Abbau der 1 Stundenfächer und deren Konzentration in bestimmten Klassen als vordringlich zu bezeichnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [110](#)

Autor(en)/Author(s): Blasoni Mario

Artikel/Article: [VORSCHLÄGE ZUR LEHRSTOFFUMGLIEDERUNG
DES FACHES GEOGRAPHIE UND WIRTSCHAFTSKUNDE AN
HÖHEREN TECHNISCHEN LEHRANSTALTEN 301-303](#)